

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

6.7.1882 (No. 158)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. Juli.

№ 158.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Ämtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter'm 2. Juli d. J. gnädigst geruht, den Rektor Dr. Ludwig Hermann Defer an der höheren Mädchenschule in Baden zum Direktor des Lehrerinnenfeminars Prinzessin-Wilhelm-Stift zu ernennen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Juli. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog haben am heutigen Audienztage u. A. die nachbenannten Herren vom Militär- und Civilstande empfangen: den Rittmeister Harbt, Esadronschef im 2. Bad. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21; den Premierlieutenant v. Hagen und den Secondelieutenant Arent vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22. Ferner: den Kammerherrn Hof-Forstmeister v. Merhart von hier; den Amtmann Dr. Groos von Bruchsal; den Bezirksingenieur Micham von Wolfach; den Geheimen Referendar Frhrn. v. Teuffel von hier; den Fabrikdirektor Groß sen. von Waldbirch; den Oberschulrath v. Sallwürd von hier; den Hofrath Dr. Becker von Heidelberg; den Oberamtsrichter Kiefer von Engen; den Hilfsarzt Dr. Fischer bei der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim; den Rentner E. Grismann und Dr. G. Grismann von Pforzheim.

Die Audienz währte bis nach 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 4. Juli. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, hat heute einen längeren Sommerurlaub angetreten. — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Nach dem bei dem Landwirtschaftlichen Ministerium eingelaufenen Ernteaussichts-Berichten ist durchweg der Stand der Winter- wie der Sommerernte ein befriedigender, größtentheils sogar ein vorzüglicher. Auch die Futterernte, Heu und Klee, ist reichlich. Die Hagelschäden beschränken sich auf kleinere Landstriche. Wenn nicht während der nunmehr bevorstehenden Ernte noch besondere Schädlichkeiten eintreten, so ist auf eine Ernte zu hoffen, wie seit vielen Jahren dem Landwirth nicht beschieden war. Die Obsterte hat dagegen nur geringe Aussichten und auch der Wein verspricht nur geringe Erträge.“

Die Minister des Innern und des Kriegs haben auf Grund der bezüglichen Bestimmungen der Ersatzordnung entschieden, daß auch die Anträge auf Wiederanshebung derjenigen Mannschaften, welche auf Reklamation als ausgebildet aus dem aktiven Dienste entlassen sind, sich jedoch der Verpflichtung entziehen, deren Erfüllung ihre Entlassung begründete, der Beurteilung der verstärkten Ersatz- und der Entscheidung der verstärkten Oberersatzkommission unterliegen. Dagegen hat die Wiederanshebung dieser Mannschaften mit Rücksicht darauf, daß dieselben nicht zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen, sondern gemäß der Rekrutierungsordnung zur Reserve beurlaubt wor-

den sind, sowie daß andererseits auch der geringste Zeitverlust unter Umständen die für die Nichterfüllung der übernommenen Verpflichtung vorgeschriebene Maßregel der Wiedereinziehung hinfällig machen könnte, nicht im Wege des gewöhnlichen Verfahrens, d. h. beim Aushebungsgeschäfte, sondern nach der Vorschrift des § 9, 2 der Ersatzordnung jederzeit zu erfolgen.

Auf Veranlassung des Ministers des Innern sollen Nachweisungen der bestehenden Volksbibliotheken unter Angabe des Jahres der Errichtung sowie der Zahl der in den einzelnen Bibliotheken enthaltenen Bände aufgestellt werden, wobei die staatlicher Seite begründeten und unterstützten Bibliotheken besonders ersichtlich zu machen sind. Auch ist mitzutheilen, wer die Aufsicht und Verwaltung führt, ferner die Mittel für die Gründung und das Fortbestehen.

Die diesjährigen praktischen Krankenträger-Übungen beim Gardecorps begannen am 3. Juli und dauern zehn Tage. An denselben nehmen die zur Zeit zu einer 20-tägigen Übung eingezogenen Lazarethgehilfen des Beurlaubtenstandes, soweit dieselben nicht in den beiden Berliner Garnisonlazarethen beschäftigt sind, theil. Der Kriegsformation entsprechend, finden diese Übungen in drei Sanitätsdetachements unter Leitung eines Oberstabsarztes statt.

In militärischen Kreisen wird der Entwurf einer schon seit bald 10 Jahren schwebenden Reichs-Militärstrafprozeß-Ordnung als zurückgelegt angesehen, da die Meinungen der Einzelregierungen zu weit auseinander gehen und namentlich die preussische Militärverwaltung verschiedenen Zugeständnissen gegenüber sich durchaus ablehnend verhalten soll. Soll doch selbst der Antrag auf Ueberweisung der Juririenprozesse, in welchen Militärs die Verklagten sind, an die gewöhnlichen Gerichte auf große Schwierigkeiten stoßen, obschon bei den auch diese Prozesse aburtheilenden Militärgerichten jede Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist.

Das vorläufige Ergebnis der Verfassungsaufnahme vom 5. Juni 1882 in Berlin ist nunmehr festgestellt. Darnach zählt Berlin, wie das „Tagebl.“ erfährt, 270,041 Haushaltungen, 1,148,531 anwesende, 22,982 vorübergehend abwesende Personen, also eine Gesamtbevölkerung von 1,171,513 Personen. Die fortgeschriebene Bevölkerung betrug am Tage vor der Aufnahme 1,169,806; es ist also eine Differenz von nur 1707 Personen vorhanden, welche sich nach endgiltiger Feststellung vielleicht auch noch vermindert. Den vorübergehend abwesenden Personen stehen 17,685 vorübergehend Anwesende gegenüber. Von 1516 Haushaltungen aus wird die Landwirtschaft betrieben. Gewerbekarten wurden 48,452 ausgefüllt. Leider soll die Aufnahme bezüglich ihres inneren Wertes theilweise sehr mangelhaft ausgefallen sein, allerdings theilweise auch vorzüglich. Wie das genannte Blatt erfährt, wird die mutmaßliche Zahl der verheiratheten und nachträglich abzustellenden Mängel immer noch sich auf gegen 30,000 belaufen. Die Erledigung derselben soll in etwa 6 Wochen beendet sein. Daran allein läßt sich ermaßen, wie groß die noch zu bewältigende Arbeitslast ist.

„Berlin, 4. Juli. In einem „Parteipolitik“ überschriebenen Artikel der „Politischen Wochenschrift“, der von dem einen der Herausgeber dieses Blattes, Dr. J. Delbrück, verfaßt ist, finden wir folgende Sätze:

„Die nationalliberale Partei und die freikonservative haben ohne Zweifel eine wahrhaft politische, auch eine innere Umbildung einschließende Entwicklung durchgemacht und wesentlich hierauf be-

ruht die ehrenvolle Stellung, die sie für immer in der historischen Erinnerung des deutschen Volkes behaupten werden. Jetzt aber scheint in diesem heilsamen Prozeß ein Stillstand eingetreten zu sein, wenigstens hält er nicht Schritt mit der großen Forderung des Tages, und das ist eine der Hauptursachen der Unbehaglichkeit der augenblicklichen Situation. Keine Partei kann sich entschließen, die Kirchenpolitik der Regierung anders als von der niedrigen Binde der Partei zu beurtheilen. Die Lösung der sozialen Frage ist eine Aufgabe, die, sobald sie praktisch werden soll, die bestehenden Parteien bis in's Innerste zerlegen und auflösen muß. Historisch mag es zu verstehen sein, daß sich diese Aufhebung nicht von einem Tage zum andern vollzieht, je mehr es aber gelingt, sie zu beschleunigen, desto leichter der Uebergang. Im höchsten Grade verwirrt wird aber die Erkenntniß der Situation durch die gewaltthätige Aufrechterhaltung des Grundgesetzes, daß die alten Parteien fortbestehen müssen, oder wie man schon sagen kann, der Fiktion, als ob sie noch fortbeständen, wie mit allen anderen Parteiführern und Parteiblättern auch Hr. v. Bennigsen sich bemüht, der öffentlichen Meinung einzureden. Nichts ist charakteristischer für diesen Zustand, als daß, während die nationalliberalen und die freikonservativen Blätter sich auf das äußerste anstrengen, ihren Zusammenhang mit der „großen liberalen“ und der „großen konservativen“ Partei festzuhalten und zu beweisen, sie sich auch nur zu dem Versuch erheben, festzustellen, wodurch sich denn diese beiden Parteien heutzutage von einander unterscheiden.“

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ richtet einen scharfen Angriff gegen die „Volkszeitung“ wegen der Haltung, welche diese den polnischen Wahlen gegenüber einnimmt.

„Mit größerem Fanatismus für den extremsten Liberalismus“, bemerkt sie, „geht keine Zeitung in die Wahlbewegung als die „Berliner Volkszeitung“. Zum Beweis sei auf eine Korrespondenz des Blattes aus Posen hingewiesen, worin vor der Vereinigung der Deutschen gegen die Polen, die allerdings, wenn sie erfolgreich sein soll, in manchen Wahlkreisen Konervative und Liberale umfassen muß, dringend gewarnt wird. In einer Reihe Posener Wahlkreise ist es bis in die neueste Zeit gelungen, sämtliche Deutsche auf eine einzige Kandidatur zu vereinigen, und wenn eine solche Vereinigung nicht gelingt, so sind die betreffenden Wahlkreise rettungslos den Polen preisgegeben. Das Streben der konservativ-liberalen Mehrheit ist gewiß vom liberalen Standpunkt ein sehr erstrebenswerthes Ziel, aber zu dieser Mehrheit gehören auch die Polen, und wir verstehen wirklich nicht, wie ein deutsches Blatt zweifelhaft sein kann, wer vorzuziehen sei, ein deutscher Konservativer oder ein polnischer Centrumsmann. Und nicht bloß gegen Konservative, sondern auch gegen freikonserervative und nationalliberale Kandidaturen in der Provinz Posen richtet sich der Unwille des Korrespondenten der „Volkszeitung“. Bei den jüngsten Reichstags-Wahlen haben die Polen nicht weniger als vier Mandate, die vorher in deutschen Händen waren, erobert. Diese Erfahrung sollte eine eindringliche Mahnung für die Landtags-Wahlen sein!“

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt:

„Die Rede Bennigsen's auf dem gestrigen nationalliberalen Parteitag in Köln war ein Eremiten von voranschreitender großer Tragweite. Wie die ruhige, vornehme Art, zu reden, die es vermeidet, den Gegner auch nur mit einem Worte geringschätzig zu bezeichnen, die geistlich beim Feinde stets die gute Absicht und überzeugte Wahrheitsliebe, sowie die grundständig richtige oder doch gerechtfertigten einzelnen Anschauungen hervorhebt und betont, auch in Köln wieder die nach Tausenden zählende Zuhörerschaft ersichtlich hingerissen hat, so war nicht minder dem Inhalte nach die Rede hochbedeutend, sowohl als Rechtfertigung und Hochhaltung der Vergangenheit der Partei wie als Vertheidigung ihrer Haltung in der Gegenwart und als Programm für die nächste Zukunft. . . . In wenigen Zügen schilderte

16)

Aranka.

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

„Sulein, unrecht war's von dir, so fortzulaufen! Konntest du mir's denn nicht sagen?“

Träumerisch sah er zur Erde, die schönen Augen füllten sich mit Thränen.

Der Graf mahnte zum Aufbruch, nickte der Menge freundlich zu, die Geigen klangen, der Tanz begann auf's Neue.

Die Pferde zogen an, fort ging's; lange, lange stand Sulein, der Zigeunerhabe, unbeweglich auf derselben Stelle und starrte dem Wagen wie einer Erscheinung nach. Aranka legte sich erst zurück in's weiche Wagenpolster, Victor wußte, was sie bewegte, was sie fühlte, und wagte die Schwere der Gedanken durch kein Wort zu unterbrechen.

Der Wagen war von der Straße abgelenkt und hatte den Feldweg nach Schmels eingeschlagen; langsam stieg er bergan, eine Zeit lang über das freie offene Feld führend, auf dem die Saaten in reicher Fülle prangten, dann verlor er sich im dunklen Tannenwald.

„Sehen Sie, Herr Wellner, dort ist Nagy-Testi, dort wohnt Graf Homulatsz! Die Fäbne ist aufgezogen, er ist zu Hause. Fahre rechts ab!“ — befahl Graf Polonica dem Haiducken — „es ist nur ein kleiner Umweg, wir wollen ihm wissen lassen, daß wir in Schmels sind, vielleicht entschließt er sich und leistet uns dort Gesellschaft!“

„Charmant — charmant!“ stöhnte Adrienne — „Graf Homulatsz ist der beste Gesellschafter von der Welt. Sie müssen ihn kennen lernen, Herr Wellner, ganz charmant!“

„Ich hatte bereits heute Morgen das Vergnügen, Mademoiselle!“

Aranka schwieg, sagte kein Wort, Victor wünschte den Grafen in's Pfefferland.

Dem feinen beobachtenden Blick der Französin war es nicht entgangen, daß Aranka, die kramphafte Schwärze beobachtete, und dem Maler dieser Fünfte im Bunde nicht angenehm war; sie ließ sich aber nicht hören, sondern mit einer gewissen Absichtlichkeit wies sie denselben als ersten Cavalier vom ganzen Ungarlande.

Adrienne war witzig, amüfant, gewandt und voller Lebhaftigkeit, das mußte man ihr zugestehen, mochte man wollen oder nicht; es war eben unerkennbar, daß sie die Aufmerksamkeit des Fremden auf sich ziehen, daß sie ihn fesseln wollte. Ihr dunkles Auge überflog, sobald sie sich unbeobachtet glaubte, die schönen Züge des jungen Malers.

Da lag Kaszill Nagy-Testi, ein alter, ehrwürdiger Bau mit Zinnen, Thürmen, Erkern, Zugbrücken; das Ganze trug entschieden Spuren der Türkenzeit. Vom mittleren Thurm wehte die weiß-grün-rothe ungarische Fahne.

Der Graf schickte den Haiducken hinein, um den Schloßherrn zu benachrichtigen; er selbst hielt die Zügel der Kasse. Bald fehrte der Bote zurück: „Gräßliche Gnaden belieben ergebenst zu danken, dringende Geschäfte gestatten ihm nicht, zu erscheinen!“

Aranka's Gesicht leuchtete freudig auf, der Deutsche mußte sich zusammennehmen, um sein Behagen zu verbergen. Der Graf schüttelte mißbilligend den Kopf, nur Mademoiselle konnte es nicht unterlassen, ihren Gefühlen Luft zu machen.

„Wie schade!“ — sagte sie — „ich finde es sehr eigentümlich!“

Die Thatfache, daß Graf Homulatsz sich nicht blicken ließ, brachte einige Verstimmung in die Gesellschaft. Der Graf beschloß, um die Stimmung zu erhöhen, den Rückweg noch einmal durch das Volkstreiben und Zigeunerlager zu nehmen, und wieder gab es malerische Szenen, als die begeisterte Menge sich an den

Wagen drängte und der gräßlichen Familie ihre Huldigungen darbrachte. Man sah deutlich, welcher aufrichtigen Beliebtheit sich die gräßliche Familie erfreute. Am glücklichsten war Sulein, der Zigeunerhabe, als er die geliebte Herrin wieder erblickte. Er drängte sich an den Wagen und küßte leidenschaftlich Aranka's Hände, die sie ihm willig überließ.

Als die Gesellschaft ihre Tour beendet und den Wagen verlassen hatte, nahm die Französin wieder das Wort.

„Unsere liebe Comtesse wird es sich sehr zu Herzen nehmen, daß der schöne Graf nicht zu sehen war“ — sagte sie mit einem listigen Blick auf Aranka.

„Ich bitte Sie, Ihre Worte besser zu wählen“ — erwiderte Aranka hochroth vor Erregung.

„Nun, nun, Kind, nur nicht zu hitzig! Ehen Sie, Herr Wellner, die Kinder wachsen uns über den Kopf, die alte Leberin muß sich jetzt von der Schülerin schulmeistern lassen!“

Sie schüttelte dabei kokett das Köpfchen.

„Ich bin kein Kind mehr!“ — rief Aranka, sie stampfte mit dem Fuße und wurde dunkelroth — „ich will kein Kind mehr sein!“

„Natürlich nicht, Herzblatt!“ — spottete Adrienne — „wenn man bald heirathen und Frau Gräfin Gnaden werden will!“ — Sie verbeugte sich dabei ehrfurchtsvoll. Es war zu viel.

„Ich will nicht heirathen, will nicht Gräfin werden!“ — Dann verlagte ihr die Stimme, sie weinte laut und lief über den Rücken des Berges hinüber, dem Kohlbad-Thale zu.

Was sollte Wellner thun? Sollte er Aranka ihrem Kummer allein überlassen? Er überlegte nicht lange, wie ein Pfilil schoß er hinterher. Adrienne wollte folgen, die langen Kleider, die Hackenstiefel hinderten sie daran, sie mußte langsam gehen, verwickelte sich in eine Brombeerranke und fiel zur Erde. Ungalant genug war es wohl von Victor, daß er that, als ob

Bennigsen die Verhältnisse, welche zur jetzigen verworrenen Parteilage geführt haben; wies die Gefahr des ultramontan ultrakonservativen Bündnisses nach, aber auch die Unmöglichkeit eines dauernden Bestandes desselben, sollten nicht der preussische Staat und das evangelische Glaubensbekenntnis die schwerste Schädigung erfahren. Wie wohlthuend stach an der bei den Ultramontanen wie bei den Konservativen herrschenden Art, über die gegnerischen Parteien zu denken und zu urtheilen, Bennigsen's meisterhafte Darstellung des politischen Parteibearbeiters und des echten, patriotischen Parteigeistes ab! Keine Partei, sagte er, und wäre sie im Besitz einer noch so großen Mehrheit, darf sich in den Glauben hüllen, ihre absoluten Ansichten in ihrer ganzen Reinheit und Nacktheit im Staate durchzuführen zu wollen. Die Minderheit, und wäre sie die kleinste, die Opposition, und wäre sie die extremste, vertritt gleichfalls Meinungen und Anschauungen im Staate, die ihre Berechtigung haben und Berücksichtigung verlangen dürfen. Das ist die Berechtigung und das ist der wahre Adel des politischen Parteigeistes, daß er sich bewußt bleibt, doch nur einen Theil der berechtigten Anschauungen zu vertreten, doch nur Berechtigung hat, insofern er sich im Dienste des gesammten Vaterlandes weiß, daß er nie vergißt, wie stets über dem Interesse und selbst der Existenz der Partei das große ganze Vaterland steht, dessen Werkzeug nur sie ist. Aus der echten Duldsamkeit einer Partei, aus der gebotenen Rücksichtnahme auf die entgegenstehenden Anschauungen und Forderungen auch kleiner Minderheiten ergibt sich als Bethätigung der Gerechtigkeit das Kompromittiren bei allen gesetzgeberischen Schöpfungen. . . . Die Wärme und bei aller Ruhe des Vortrags belebende Begeisterung, mit welcher Bennigsen schließlich in Dankbarkeit Preußens König und Preußens großen Staatsmann feierte, sowie die von beiden unter Mitwirkung und freudiger Opferwilligkeit der Nation gegründete herrliche Größe und Kraft unseres so alten und doch so jungen Vaterlandes wies, ließ schließlich alle Mißbilligkeiten und Mißlichkeiten des Tages vergessen und das Hoch und Bravo der Tausende von Zuhörern, das dem Vaterlande wie dem Redner galt, klang wie Freundesruf und schönes Gelübniß, treu zu sein dem König und dem Vaterlande, und in dieser Treue und wegen dieser Treue geschlossen geschart zu bleiben um das nationale und das freiheitliche Banner.

Köln, 3. Juli. An dem gestrigen Parteitag der Nationalliberalen Westfalens, der Rheinlande und Hessen-Nassau's nahmen über 2000 Parteigenossen Theil. Den Vorsitz führt Oberlandesgerichts-Rath Schulte. Von lautestem Beifall begrüßt eröffnet der Landesdirektor der Provinz Hannover, Abg. v. Bennigsen, die Festlichkeit durch eine Ansprache, worin er die Gefahren schildert, welche aus der Verbrüderung der Ultramontanen und Konservativen für unser Vaterland entstehen müssen. Er bedauert, nach dem Berichte des „Frkf. Journ.“, das einseitige Nachgeben des preuß. Staates in der Kirchenpolitik; die Bestrebungen der Ultramontanen richten sich nunmehr auf die Schulen. Dort müsse der kräftigste Widerstand geleistet werden. Redner betont wiederholt, daß die Aufgabe der Nationalliberalen, eine Partei der Versöhnung zwischen den extremen Elementen zu sein, jetzt erst die volle Berechtigung und Nothwendigkeit zu Tage treten lasse. In diesem Sinne möchten alle Freunde der nationalliberalen Sache die regste Btheiligung an dem politischen Leben betheiligen. Abg. Hammacher schlägt hierauf vor, eine Resolution zu beschließen, welche sich direkt an die Erklärung der Partei vom 19. Mai 1881 anlehnt. Die Resolution findet einstimmige Annahme. Die Versammlung stimmt zum Schlusse begeistert in das auf den Kaiser ausgebrachte Hoch ein.

Ems, 4. Juli. Zu dem gestrigen Diner bei Seiner Majestät dem Kaiser waren keine Einladungen ergangen. Se. Majestät unternahm gestern eine Spazierfahrt, erschien Abends im Theater und machte heute früh die gewohnte Promenade.

Frankfurt, 4. Juli. Die hiesige Handelskammer hat folgende Eingabe an den Bundesrath abgehandelt:

Aus den Kreisen des reisenden Publikums sowohl wie des Handels und Verkehrs sind bei uns zahlreiche Klagen und Beschwerden eingelaufen über die Verschiedenheit zwischen den Reichs- und Provinzialposten einerseits und denjenigen von Württemberg und Bayern andererseits. Diese postalischen Anomalien, die besonders darin zum Ausdruck gelangen, daß die Korrespondenzkarten und Freimarken nur je für das Ausgabengebiet gültig sind, haben für die Reisenden und den Handelsstand viele unnütze Ausgaben und große Verdrüßlichkeiten zur Folge, da die Briefe,

welche mit unrichtigen, wenn auch in andern deutschen Staaten gültigen Postmarken frankirt sind, mit Strafpunkten belegt, die Korrespondenzkarten anderer deutscher Postgebiete aber gar nicht abgeschickt werden. Besonders drückend sind diese Uebelstände da, wo auf langen Strecken, wie zwischen Württemberg und Baden, die Grenzen hinüber und herüber greifen. Dem Handels- und Gewerbestande, der vielfach die Freimarken der verschiedenen Postgebiete des Deutschen Reichs zur Ausgleichung kleinerer Schuldbeträge erhält, erwachsen daraus gleichfalls vielfache Verluste. An den Hohen Bundesrath richten wir deshalb die gehorsamste Bitte: „Eine Beseitigung dieser den Verkehr erschwärenden postalischen Verschiedenheiten im Deutschen Reich hochgeneigtest bewirken zu wollen.“

Schwern, 3. Juli. (Meckl. Anz.) Die Großherzogin hat sich gestern Abend von hier zum Kurgebrauch nach Riffingen begeben. Der Herzog Paul Friedrich und die Herzogin sind am Samstag Nachmittag von hier nach Kassel abgereist.

Riffingen, 4. Juli. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwern ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen; die Herzogin von Eutinburg ist nach Koburg abgereist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Juli. Ich schreibe Ihnen heute nur, um Ihnen einen Leitfaden durch das verwirrende Durcheinander der sämmtlich „gut unterrichteten“ — Erfindungen zu geben. Sicher ist nichts, als daß die Konferenz mitten in der Interventionsdebatte steht, und daß sie in der auf morgen anberaumten Sitzung zu einem Conclumum zu kommen hofft. Wie dieses Conclumum ausfällt, darüber ist außerhalb der Konferenz schwerlich irgend Jemand etwas zu sagen im Stande, und es muß nur ausdrücklich betont werden, daß das Conclumum, welches Inhalt es auch sei, zunächst vor allen Dingen der Pforte zu kommunizieren ist. Von ihrer Aeußerung darauf wird dann das Weitere abhängen. Vollständig falsch ist übrigens die Meldung, daß das österr. Konfular- und die österr. Post noch im Laufe der Woche Egypten verlassen würden. Konfular- und Postbehörde funktionieren wie gewöhnlich. Freilich können Ereignisse sich vollziehen, welche ihrer Amtswirksamkeit ein Ziel setzen.

Italien.

Rom, 4. Juli. Die katholischen Journale melden, daß der Papst im gestrigen geheimen Konsistorium von der religiösen Lage Italiens gesprochen habe.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. (Frkf. Ztg.) Der Finanzminister erklärte gestern vor der Budgetkommission, die Regierung werde nicht die Kammern vertagen, so lange die Konferenz dauere. Das Tagen der Kammern gebe dem Auftreten des Kabinetts eine größere Autorität und überbies könnten Umstände eintreten, unter welchen die Regierung genöthigt sein würde, ein Votum des Parlaments als Sanktion ihrer Politik zu beanspruchen. Man erblickt in diesen Worten eine Anspielung darauf, daß die Regierung zur Ausführung der Konferenzbeschlüsse eventuell eine Kreditforderung in den Kammern einbringen wird.

Paris, 4. Juli. Die Senatskommissionen für den Gesetzentwurf betreffend die Ehecheidung ist zu zwei Drittel gegen den Gesetzentwurf. Die französische Regierung schlug den Mächten vor, eine internationale Konferenz zum Schutze des submarinen Kabel auf den 15. August anzuberaumen. — Die Journale bezeichnen eine Aushebung von Matrosen für bevorstehend, falls die Konferenz eine sogenannte gemischte Intervention in Egypten beschließen sollte.

Paris, 4. Juli. Einer Meldung aus Syeres zufolge ist das Mittelmeergeschwader gestern in der Richtung nach Tunis abgegangen.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Das Oberhaus verwarf mit 138 gegen 62 Stimmen Argyls Bill betreffend den Parlamentsseid, wonach es den Peers und Abgeordneten freistehen sollte, anstatt einer Eidleistung eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben.

Das Unterhaus nahm die Dringlichkeit für die Zwangsbill mit 402 gegen 19 Stimmen an, worauf die

Parlamenten den Beschluß verlasen, nicht an der ferneren Debatte der Zwangsbill Theil zu nehmen und mit Ausnahme von vieren, nämlich Bigger, Cattan, Metge, Richard Power, das Haus verließen.

London, 4. Juli. Ein neues Blauch über Egypten ist erschienen, das die Depechen des Zeitraums vom 16. bis 31. Mai umfaßt, jedoch meist nur historisches Interesse bietet. Eine Depeche Granville's an Lord Lyons vom 26. Mai definiert die Bedingungen, unter denen eine türkische Okkupation in Egypten statthaft wäre. Die türkischen Truppen sollen nur zur Aufrechthaltung des Status quo dienen, die Freiheiten der Egypter und die bestehenden Abmachungen mit Europa nicht antasten und nicht länger als einen Monat in Egypten bleiben, ausgenommen auf Erfuchen des Khedive mit Zustimmung der Großmächte; die Kosten der Expedition bestreitet die ägyptische Regierung. Granville schlägt ferner die Ernennung zweier militärischer Rathgeber der westmächtliden Vertreter in Egypten während der türkischen Okkupation vor. Lobanow sagte zu Granville am 31. Mai: Die Konferenz würde den europäischen Mächten, welche den Frieden wünschten und Verwickelungen besürchteten, große Erleichterung gewähren.

London, 4. Juli. Nach weiteren Ermittlungen enthielt das auf dem Bahnhofe zu Ribwicz aufgefundene Paquet Feuerwerksmaterial, welches gelegentlich des Besuchs des Prinzen von Wales in Bradfort abgebrannt werden sollte. — In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wurde der Antrag Gladstone's, das vorjährige Dringlichkeitsrezlement wieder einzuführen, nach mehrstündiger Debatte mit 259 gegen 31 Stimmen angenommen. Gladstone wird heute die Dringlichkeit der Zwangsbill beantragen. Das Haus setzte die Einzelberathung der Zwangsbill fort.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Juli. Das Reichsraths-Gutachten, welches die russische Sprache zur Geschäftssprache der baltischen Rekrutungskommission macht, erhielt die kaiserliche Bestätigung. Ausgenommen sind zunächst die Landestheile, wo die Einführung obiger Bestimmung gegenwärtig absolut unmöglich ist.

St. Petersburg, 4. Juli. Das „Petersburger Journal“ schreibt Folgendes (worüber schon im gestrigen Blatt kurz berichtet): Die Konferenz hat zwei Punkte erreicht: erstens soll während der Konferenz keine Truppenlandung stattfinden, zweitens soll, wenn eine Truppenlandung notwendig, die Konferenz vor allem die suzeräne Macht hierzu auffordern. Falls die Pforte ablehne, soll anderweitiges Vorgehen berathen werden. Die Türkei habe ein Interesse daran, einem Mißerfolge der Konferenz vorzubeugen; ein Mißerfolg würde jeder Macht die Aktionsfreiheit geben. Die Türkei würde sich alsdann ihre Mission zur Pazifikation Egyptens entgegen lassen. Die kriegerischen Vorbereitungen Englands böten keine Gefahr für den Frieden und das europäische Einvernehmen. Die Lokalität der britischen Regierung sei bekannt, es hänge nur von der Pforte ab, dahin zu wirken, daß kein europäischer Soldat Egypten betrete. Dies lasse hoffen, daß die Türkei der Konferenz beitreten werde. Dem „Journal“ zufolge ratifizierte der Sultan die Kriegsschadigungs-Konvention mit Rußland. Das „Journal“ demontirt die Nachricht auswärtiger Journale über Verbindungen des höheren Beamten im Auswärtigen Ministerium, Wolkow, mit den Nihilisten. In der Ministerkanzlei sei ein junger Sekretär dieses Namens beschäftigt, auch bezüglich dieses seien jene an den Namen Wolkow's geknüpften Beschuldigungen nur Verleumdungen. Die merkwürdige Nachricht von der Auffindung einer Nihilistenkorrespondenz mit dem neuernannten Gehilfen des Ministers des Innern, Orchemski, charakterisire sich schon durch diese Ernennung Orchemski's.

Orient.

Belgrad, 4. Juli. Die Skupschtina nahm per Affirmation die vom Finanzminister gestern eingebrachte Vorlage betreffend das Salzmonopol an. Nachmittags wurde die Skupschtina durch den König mit einer Thronrede ge-

er ihr Mißgeschick nicht sehe. Aber er hatte Besseres vor, er hatte Eile, fort stürmte er, in's Thal hinab, ohne zu sehen, ohne zu hören.

Adrienne erhob sich, bleich vor innerer Erregung, zitternd stand sie da. Kaum traute sie ihren Augen.

War es denn möglich, hatte sie so wenig Eindruck auf den jungen Deutschen gemacht, daß er sie unbeachtet am Wege liegen ließ. Noch immer stand sie auf derselben Stelle, heiße Tropfen entströmten ihren Augen, krampfhaft ballte sie die Hand, bitter fühlte sie sich enttäuscht! Nicht ohne Berechnung hatte sie Dolmetsch herbeigewünscht, sie wollte Aranta gern beschäftigt sehen, um ungehindert auf Victor die Pfeile ihrer Augen, ihres Wüthes abzuschleusen. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

— St. Petersburg, 4. Juli. Das Arcadiatheater ist heute bis auf den Grund niedergebrannt.

— St. Petersburg, 5. Juli. (Tel.) Der Brand der Arcadia entfiel während einer Probe. Menschen sind nicht verunglückt.

— In Bayreuth haben bereits die Dekorationsproben begonnen, und um einen vollgültigen Eindruck der dekorativ wichtigsten Partien des „Parsifal“ zu erlangen, wurde auf Anordnung Wagner's die Wanddecoration des ersten Aktes von Josef Rubinstein am Klavier begleitet. Es ist dies jene Szene, in der sich der Zug von dem geweihten Hain zur Gralsburg bewegt; die Szene verandelt sich aus der ersten Walddecoration in jenen Kuppelsaal, in welchem die Gralsritter ihr Liebesmahl halten. Die Decoration wirkte vortreflich, ebenso wie die andere, gleichfalls sehr schwierige Verwandlung des zweiten Aktes, in welchem in dem Garten des Zauberers Klingsor die von Mädchen dargestellten lebenden Blumen plötzlich verdorren und der blühende Garten sich in eine Wüste wandelt. Die 107 Orchestermitglieder sind von München insgesammt in Bayreuth eingetroffen.

— Das Regiecollegium des Wiener Hofburg-Theaters will, indem es für einen Theil seiner Pflichten die Demission gegeben hat, weiter nichts als ein Vertrauensvotum, als eine Art Abwehr oder Gegengewicht gegen eine scharfe Aeußerung der Opposition. Es wird darüber aus Wien geschrieben: Das Entlassungsgesuch der Regieffeuere des Burgtheaters ist nicht auf einen Konflikt des Regiecollegiums mit dem Direktor Adolf Wilbrandt zurückzuführen. Es herrscht im Gegentheil ein vollständiges Einverständnis zwischen dem Direktor und den Regieffeuern, und wenn die letzteren auf Grund eines einmüthigen Beschlusses ein Schreiben an die Direktion gerichtet haben, worin sie an diese das Ersuchen richten, sie von der ihnen obliegenden Verpflichtung zur Mitwirkung bei der Annahme von Stücken und bei der Rollenbesetzung zu entbinden, so ist dieser Schritt lediglich darauf zurückzuführen, daß Ludwig Speidel in der „N. Fr. Pr.“ ein Feuilleton veröffentlicht hat, worin er zwar der Direktion Wilbrandt's ein sehr warmes Lob zollt, allein dem Regiecollegium allerlei Vorwürfe macht, namentlich Ernst Hartmann in sehr heftiger Weise angreift und ihm als Schauspieler und Regisseur bittere Vorwürfe macht. Daß die Kollegen Hartmann's, Lewinski, Gabillon, Sonnenthal, für den angegriffenen Genossen eintraten und sich zu dem erwähnten Schritt entschlossen, legt für den kollegialen Geist, der unter den Mitgliedern der Burg herrscht, ein sprechendes Zeugniß ab. Wahrscheinlich wird die Direktion in ihrer Antwort betonen, daß sie keinen Grund habe, dem an sie gestellten Ersuchen zu willfahren und eine Aenderung in dem bisher üblichen Modus für die Annahme von Stücken und für die Rollenbesetzung eintreten zu lassen, und dies Vertrauensvotum, diese Konstatirung des Einverständnisses zwischen Direktion und Regiecollegium ist alles, was die Regieffeuere angeht, der gegen sie in dem einflußreichsten Organ der hiesigen Presse erhobenen Angriffe beizuführen wollten. Wie immer man übrigens über die Berechtigung der Speidel'schen Angriffe denken mag, jedenfalls zeigt dieser Zwischenfall, welche Bedeutung man hier den Auslassungen der Presse beimißt.

— Man schreibt aus Paris: Ein sensationeller Roman aus der Pariser Gesellschaft, der seiner Zeit das allergrößte Aufsehen erregte und Monate lang von sich reden machte, wird nunmehr sein Schlußkapitel finden. Das ganze Faubourg St. Germain gerieth vor zwei Jahren in Aufruhr, als sich die Nachricht verbreitete, der Sohn des türkischen Botschafters in London, Musurus Bey, habe das Fräulein Blanche d'Imécourt, dessen Hand ihm von der gestrigen Mutter verweigert worden, entführt. Die stolze Familie der Imécourt's setzte damals alle Hebel und namentlich die Pariser und Londoner Geheimpolizei in Bewegung, um des jungen, flüchtig gewordenen Paars habhaft zu werden, und so erfuhren die Flitterwochen der Liebenden bald eine recht kalte Unterbrechung. Blanche d'Imécourt, inzwischen Madame Musurus Bey geworden, wurde zu ihrer Mutter zurückgeführt und von dieser in ein Kloster verwiesen, der junge, liebeglühende Türke aber sah sich vor das Justizpolizeigericht gestellt. Die Ehe wurde von den französischen Gerichten für null und nichtig erklärt und alle Bemühungen des jungen Musurus Bey, sich sein Fräulein zurück zu erobern, sind seitdem vergeblich gewesen. In wenigen Tagen nun wird Blanche d'Imécourt die Gattin des Grafen von Solms, eines Sohnes der Madame Katassi. Armer Musurus Bey!

* Karlsruhe, 5. Juli. Die im heutigen Inseratentheil angezeigten Deldruckbilder der Kunsthandlung von Oscar Laffert u. Cie. Karl-Friedrich-Strasse 32 lassen einen bedeutenden Fortschritt in der Verstellungs-technik konstatiren, so daß diese früher wenig werthvolle Reproduktionsgattung nunmehr größere Beachtung auch in den Kreisen finden wird, welche an Zimmerdecoration größere Anforderungen stellen. Im Schaufenster und in den Magazineen der angeführten Handlung sind gegenwärtig ein reichhaltiger Cyklus Bilder von Ed. Grüner, Defregger, Raubach, Kurzbaner, Hiddemann u. A. ausgestellt. Unter den Landschaftsbildern machen sich Kundstücken vom Rigi und ein norwegischer Wasserfall vortheilhaft bemerkbar.

Badische Chronik.

Schlossen. Die Thronrede betont die freundschaftlichen Beziehungen Serbiens zu allen Mächten, gedenkt der abgeschlossenen Handelsverträge und hofft, die neuen Gesetze, besonders diejenigen zur Lösung der Agrarfrage, werden dem Lande zum Wohle gereichen.

Aus Konstantinopel wird der „Frf. Ztg.“ gemeldet: Der Sultan bleibt einer türkischen Truppenabteilung abgeneigt, da die Ordnung hergestellt sei. — Alle Konferenzmitglieder sind entgegengesetzter Meinung. Die Pforte macht weitere Anstrengungen, Arabi's Besuch in Konstantinopel zu erlangen.

Konstantinopel, 4. Juli. (Havas-Telegramm.) Man hat sich mit der Pforte vertraulich verständigt, daß nach morgiger Konferenz die Botschafter ihr unter der Form eines freundschaftlichen Rathes die Entsendung eines Okkupationscorps nach Egypten vorschlagen werden.

Der „Standard“ meldet aus Alexandrien unter'm 31. Juli: Jetzt, wo fast keine Engländer mehr am Lande sind, könnte der Konflikt zwischen der Flotte und den ägyptischen Truppen jeden Augenblick ausbrechen.

Aus Alexandria wird der „Frf. Ztg.“ berichtet: Der Geburtstag des Sultans wurde von der Flotte mit Salutgeschüssen gefeiert. Der Khebidie ist wieder hergestellt; er empfing den französischen, den deutschen und den österreichischen Konful. Arabi erklärte, sollten Frankreich und England die Feindseligkeiten eröffnen, so könnten die anderen Europäer doch bleiben. Die allgemeine Stimmung ist, daß eine türkische Truppenabteilung nutzlos sei. Die Nationalpartei nimmt gegen Derwisch Position. — Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ telegraphirt, die Suez-Kanal-Durchfahrt sei momentan ungefährdet.

In den interessantesten Nachrichten aus Alexandrien, welche die „Köln. Ztg.“ unter der Aufschrift „Aus dem Tagebuch einer Dame“ veröffentlicht, finden sich folgende bemerkenswerthe Schilderungen:

Den 24. Juni.

Ich bin heute in Stand gesetzt, Ihnen einige Mittheilungen über Arabi Pascha zu machen. Es scheint, daß er sich noch immer gewaltig fühlt. Vor einigen Tagen besuchte er den Divan der Marine, wo sämtliche Beamte zu seinem Empfange versammelt waren, und benahm sich stolz wie ein König. Seit kurzem hat einer der ehemaligen Communards, welche sich in der Umgebung des Diktators breit machen, begonnen, für ihn das Leben Napoleons I. in's Arabische zu übersetzen. Er scheint in dem großen Manne sein Ideal zu erblicken; denn bei einer neulichen abendlichen Versammlung seiner Freunde rief er, begeistert durch die Heldenthat Napoleons, mit Empfindung: „Er ist mein Modell. Ich werde thun, was dieser große Mann gethan hat, ja, ich werde noch mehr thun; ich werde ein arabisches Kaiserreich gründen.“ Dieser Plan hat seine kommunistischen Freunde, welche ihn im Interesse einer republikanischen Staatsform bearbeiten, schwerlich entzückt.

Man muß es dem Kriegsminister lassen, daß er vortrefflich versteht, auf die fanatischen Massen zu wirken. Die oft zitierten Koranprüche, die allmähliche Zwiesprache mit dem Propheten, mit welchem Arabi auf du und du zu stehen scheint, sind noch durch einen religiösen Schwundel übertrüffelt worden, welchen er vorgestern, Freitag, in Szene setzte. Als er sich in die Moschee zum Gebet begab, wurde der Gewaltige plötzlich visionär, und mit dem Fuß auf den Boden stampfend, erklärte er, an dieser Stelle sei eine alte Kanone in der Erde begraben. Wirken hierbei Reminiscenzen an das Grab Gubas, des Schwertkämpfers Mohameds, das bei der Belagerung Konstantinopels auf eine Inspiration hin entdeckt wurde, oder gar an die Findung der Pallas-Statue, welche die Athener voriges Jahr inmitten ihrer Kriegstrümmern entdeckten, mit oder nicht, genug, daß prophetische Worte veranlaßte einzelne Gläubige, den Boden zu durchwühlen, wobei denn in der That eine rostige Waffe zum Vorschein kam. Ich weiß nicht, ob es in Europa bekannt geworden, daß Arabi in verschiedenen Versammlungen in Kairo seinen Haß gegen Gas- und Wasserleitung, Telegraph und Eisenbahn offen ausgesprochen; neu aber dürfte Ihnen sein, daß er eine besondere Abneigung gegen gekrümmte Dampftrassen hat und den jungen ägyptischen Ingenieuren diese fränkische Erfindung auf's bitterste vorwirft.

Den 25. Juni.

Heute sind wieder neue Truppen von Kairo angekommen. Es sollen jetzt 6000 Mann hier stehen. Auf der Reise benehmen sich die Krieger sehr frech gegen die Flüchtenden in den Bügen, steigen über ihre Köpfe, beleidigen die Frauen und bedrohen die Männer. Hier läßt ihre Disziplin für den Augenblick nichts zu wünschen übrig; in einem Streite, der heute Nachmittag am Boulevard de Kamle zwischen Griechen und Arabern entstand, traten die Wachen auf Seite der ersteren. Eine sehr peinliche Angelegenheit ist durch rechtzeitige Einmischung der Polizei geendet worden: eine arabische Familie nämlich, welche von einem Salka (Wasserträger) Wasser gekauft, erkrankte nach dem Genuße desselben und sprengte nun das Gerücht aus, die englische Wasserleitungs-Gesellschaft habe die Brunnen vergiften lassen. Glücklicherweise entdeckte die Polizei den Salka, der auf Befragen eingestand, daß er seinen Schlauch aus einer schmutzigen Cisteme gefüllt. Die ganze Jung hat nun Befehl erhalten, nur aus den Brunnen der Gesellschaft zu schöpfen.

Ein Finanzmann, den ich gestern sprach, gab mir folgende Nachrichten über den Stand der Börse und des Handels. Es werden an ersterer überhaupt gar keine Geschäfte mehr gemacht; sondern man verarmt sich nur zu Erörterungen der Lage. Die Verluste der hier lebenden Europäer berechnet man bis auf heute mit 3,500,000 £. Die Bank of Egypt, Anglo Egyptian Bank, der Kredit Foncier in Kairo sind geschlossen; hier protestirt der Kredit Foncier täglich 60-100 Tratten zahlungsunfähiger Schuldner. Das Leihhaus in Kairo ist gesperrt, das hiesige gibt nur noch bis 100 Frs. Vorschüsse. Die Produzentenbörse Minet el Bassal ist fast geschäftlos; die lagernden Getreidevorräthe finden keinen Absatz, nur aus Baumwolle kommen Angebote von Liverpool. Unter allen hiesigen Handeltreibenden ist man übereingekommen, die Katastrophe als Grund zur Nichterfüllung von Verbindlichkeiten anzuerkennen. Auf der Bahn ist die Waarenbeförderung gleich Null; dagegen sind vom 1. Juni bis jetzt in Kairo 27,000 Billets nach den Hafenorten verkauft worden. Suez und Port Said sind verhältnismäßig ruhig, weil sie den Kanal mit seinem Weltverkehr im Hintergrund haben.

Δ Karlsruhe, 4. Juli. Es verdient wohl auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden, wie die Leistungen der bisherigen Leiter des hiesigen botanischen Gartens von Fachgenossen beurtheilt werden.

Die Zeitschrift „Gartenflora“, herausgegeben von Dr. E. Regel, russ. Staatsrath, Verlag von Ferd. Enke, Stuttgart) schreibt darüber: „Wir haben schon im letzten Heft den erfolgten Rücktritt der beiden Mayer von der Direktion des botanischen Gartens in Karlsruhe angezeigt. Hr. Mayer (Vater) ist 78 Jahre alt, hat 30 Jahre lang die Anstalt geleitet und nicht nur den botanischen Garten mittelst Unterstützung seines vortrefflichen Sohnes zu einem der reichsten und ausgezeichneten eingerichteten botanischen Gärten Deutschlands gehoben, sondern auch die Groß-Anlagen bedeutend verschönert und die Drangerie als die beste Deutschlands zu konferviren verstanden. In ehrenvoller Anerkennung seiner Verdienste ist ihm auf seine Bitte um Pensionierung wegen seines hohen Alters diese gewährt worden unter Verleihung des Kommandeurenkreuzes des Ordens vom Jahningerkönig. Sein Sohn, der Herr Inspektor Mayer, unser verehrter Mitarbeiter, einer der Tüchtigsten im Gebiete des Gartenbaues, hat sich schon seit Jahren in Folge seiner Arbeiten in den wärmsten Häusern einen chronischen Rheumatismus zugezogen, und war dadurch gleichfalls veranlaßt, seinen Abschied, nach 21-jähriger Thätigkeit, zu erbitten, weil er meinte, der Anstalt nicht wie bisher nützlich sein zu können. Auch er erhielt in gleich ehrenvoller Weise das Ritterkreuz des Jahningerkönigs. Möchte ihm die volle Genesung beschieden sein, damit er auch ferner dem Gartenbau nützlich sein kann, dem er in so ausgezeichnete Weise gedient hat.“

Wir freuen uns dieser Anerkennung um so mehr, als wir in Karlsruhe zunächst den Genuß der Verschönerungen haben, welche unter Leitung des Direktors in der Umgebung des Groß-Schlosses ausgeführt wurden, zu denen wir auch die prächtige Einrichtung der Wintergärten rechnen. Von der speziellen Thätigkeit des Herrn Garteninspektors Mayer, der sich gleichzeitig literarischen und wissenschaftlichen Arbeiten widmete, geben die Warmhäuser mit ihrer Vermehrung und Kultivierung der seltensten tropischen Pflanzen glänzendes Zeugniß.

Karlsruhe, 4. Juli. Mittheilung der Handelskammer, die Herausgabe eines „Adressbuchs deutscher Exportfirmen“ betreffend. Auf Anregung des Königl. preuß. Handelsministeriums wird bekanntlich demnächst im Auftrage des Centralverbandes deutscher Industrieller und des deutschen Handelsstaates von den Herren Anrede (Konful und Generalsekretär), Deutner (Regierungsrath und Generalsekretär), Bueck (Generalsekretär) und Dr. Kentsch (Generalsekretär) ein Adressbuch deutscher Exportfirmen herausgegeben werden, welches bezweckt, die Bedeutung, die Entwicklung und die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie dem Auslande gegenüber in vollem Umfange zur Anschauung zu bringen. Von dem projektirten Werke sind soeben Probebogen erschienen, welche in Karlsruhe im Sekretariate der Handelskammer, in Bretten bei Herrn Fabrikant Chr. Beuttmüller, in Bruchsal bei Herrn Kaufmann Ludwig Groß, in Durlach bei Herrn Fabrikant Karl Widert und in Ettlingen bei

Herrn Fabrikdirektor Fr. Simbel eingesehen werden können. Von den genannten Herren und dem erwähnten Sekretariat wird auch jede weitere Auskunft sehr gern gegeben werden, welche exportirende Industrie- und Handelsfirmen des Karlsruher Kreises in der fraglichen Angelegenheit zu erhalten wünschen.

× Aus Baden, 5. Juli. Heidelberg. Wie die „S. B.“ erfährt, hat die Firma Sönderop u. Co. in Berlin, welche vor einiger Zeit bereits die Erlaubniß erhielt, vorläufige Untersuchungen wegen Errichtung einer Drahtseilbahn nach Schloß und Mollentur anzustellen, nunmehr das definitive Gesuch um Ertheilung der zur Errichtung einer solchen Bahn erforderlichen Konzession eingereicht.

Baden. Franz Liszt ist nach Baden-Baden gekommen und soll dessen Anwesenheit durch ein vom Kur-Komitee zu veranstaltendes großes Abend-Konzert gefeiert werden.

Lehr. Von dem zur Herstellung der neuen Wasserleitung auszunehmenden 4proz. Anleihen der hiesigen Stadtgemeinde im Betrag von 260,000 M., eingetheilt in 520 Obligationen à 500 M., sind in unserer Stadt selbst bereits 400 Stück oder 200,000 M. gezeichnet worden. Ein auswärtiges Haus hat um Zuweisung der noch restirenden 120 Stück oder 60,000 M., à 100 angefragt. Für alle von jetzt an gezeichneten Obligationen hat die erste Hälftezahlung nicht sofort zu erfolgen, sondern nach Belieben des Zeichners, jedenfalls ist aber der ganze Betrag auf 1. Oktober einzuzahlen. (Lehr. Ztg.)

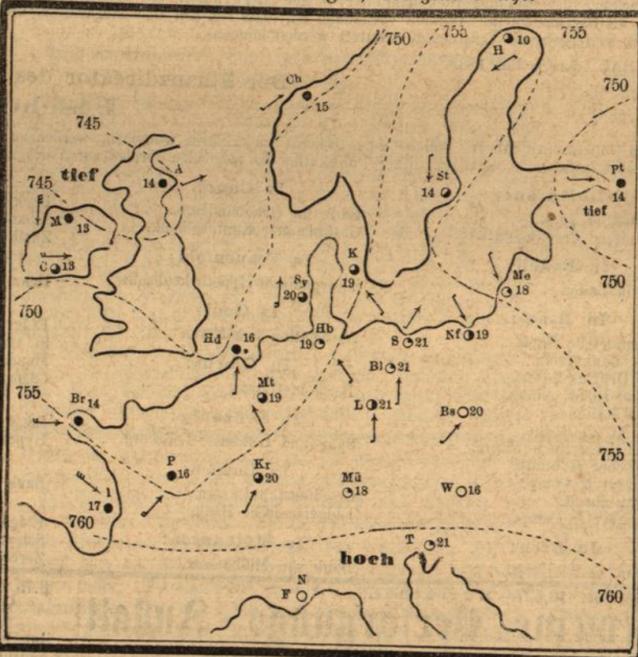
Breisach. Die Arbeiten zur Restauration der beiden Thürme und des Chorbaches am Münster hier haben bereits begonnen und sollen noch im Laufe des Jahres vollendet werden.

Donauessingen. Die Gesellschaft der Aerzte zu Donauessingen hielt am 1. Juli ihre Jahresversammlung ab, die 51. seit Bestehen der Gesellschaft. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils beriet die Versammlung hauptsächlich über nachstehende Punkte: 1) Wie ist der großen Kindersterblichkeit im Bezirke zu steuern und 2) welche weiteren gesetzlichen Maßregeln sind nöthig, um die Ausbreitung des Scharlachs zu verhüten. Es wurde bezüglich der ersten Frage beschlossen, eine Druckschrift auszuarbeiten, die kurz gedrängt, leicht faßlich, volkstümlich die Ernährung und Pflege des Kindes behandelt, und dieselbe im Bezirke zu verbreiten. Bezüglich der zweiten Frage wurden weitere gesetzliche Maßregeln für nothwendig erklärt, vor allem die Anzeigepflicht von Seite des Vaters und des Lehrers. Die Beratungen dauerten von 9 Uhr bis fast 2 Uhr Mittags. Ein frühliches Mahl vereinigte die Teilnehmer im Museum.

Neueste Telegramme.

London, 5. Juli. Unterhaus. Dille antwortete Groß-Admiral Seymour habe betreffs der Armierung der Forts von Alexandrien neue Instruktionen erhalten, die jeder Eventualität gegenüber hinreichen werden. Bourke wird morgen anfragen, ob die Regierung einen Kredit für militärische Operationen zu fordern beabsichtige. Gladstone beantragt die Einzeldebatte der Bachgründungs-Bill.

Wetterkarte vom 5. Juli, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

Table with 6 columns: Station, Barometer, Thermometer, Absolute humidity, Relative humidity, and Wind. It lists data for Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, and other nearby locations.

Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Depression im Nordwesten liegt mit zunehmender Tiefe über Schottland, während diejenige, welche gestern über dem baltischen Meere lag, südostwärts nach dem Innern Russlands sich entfernt hat. Unter dem Einflusse der ersteren Depression wehen über der Nordhälfte Centraleuropas schwache südliche Winde bei ziemlich heiterem Wetter und erheblicher Erwärmung. Ueber Frankreich ist trübe Witterung eingetreten, welche sich rasch zunächst auch über das westliche Deutschland ausbreiten dürfte. Ueber den britischen Inseln und Umgebung ist überall Regen gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Table with 6 columns: Station, Barometer, Thermometer, Absolute humidity, Relative humidity, and Wind. It provides a summary of weather conditions for Karlsruhe, Mannheim, and Heidelberg.

Witterungsaussichten für Donnerstag den 6. Juli: Bolkia bis trüb; wenig veränderte Temperatur; etwa 3 Regen. Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 5. Juli 1882.

A large table of financial market data from Frankfurt, including prices for various stocks, bonds, and exchange rates. It lists items like Staatspapiere, Reichsbank, and various bank shares.

Verantwortlicher Redakteur: F. Necker in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 5. Juli, Morgs. 4.79 m, gefallen 8 cm. Rheintwasser-Wärme vom 5. Juli: 15 1/2 Gr.

Karlsruher Staudesbuch-Ansätze.

Geburten. 27. Juni. Emilie, B.: Dan-Weisenburger, Cartonarbeiter. — 28. Juni. Friedrich Max, B.: Frdr. Esfurth, Mechaniker. — Adolf, B.: Jaf. Baumgärtner, Tagelöhner. — 29. Juni. Marie Luise, B.: Emil Rische, Schieferbedeckmeister. — Pauline, B.: Jom. Baumann, Schreiner. — 30. Juni. Viktor Paul, B.: Alb. Dettling, Schreiner. — 1. Juli. Alina Luise Friederike, B.: Edd. Necker, Privatmann. — Arthur, B.: Karl Speer, Bäckmeister. — Jakob Eugen, B.: Jaf. Jaf. Bierbrauer. — Frieda Franziska, B.: Ant. Martus, Schaffner. — 2. Juli. Emil, B.: Mt. Necker, Schneider. — Anna Maria, B.: Joh. Birmelin, Revident. Todesfälle. 3. Juli. Ernst Pilgrim, Bwr., Privatier, 71 J. — 4. Juli. Kath. Wittwe des Thierarztes Kamm, 76 J. — 5. Juli. Henriette, Wittve des Schneiders Hamieder, 72 J. — Friedrich, 3 J., B.: Schumann, Rothwärl. Freiburg, 1. Juli. Theresie, geb. Düpre, Wittve des Steuererhebers Weber, 76 J. — 2. Juli. Josef Schneider, Privatier, 72 J. — Heidelberg, 3. Juli. Heinr. Schrotz, Buchhalter.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat sich zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft in Konstanz niedergelassen.

L. Jung, Rechtsanwalt,
11 Kanzleistraße 11.

P.149. Konstanz. Ich habe mich als **Rechtsanwalt**

hier niedergelassen.

Konstanz, den 4. Juli 1882.

H. v. Martini.

P.153. St. Jürgert.

Lithograph

zur Aufnahme und Gravirung von Kupferplatten sofort gesucht von **F. Demeg in St. Jürgert.**

Monatsgehalt Mark 120 bis 130. Dauernde Kondition.

D.638.1. Eine größere Maschinenfabrik der Schweiz sucht für ihre Gießerei einen ganz tüchtigen und erfahrenen **Gießmeister.**

Eintritt im Herbst.

Unter Angabe von bisherigen Stellen und Gehaltsansprüchen sich zu melden unter Chiffre **H. 2797. Q.** bei **Hausenst-in & Vogler in Zürich.**

P.152.1. Buchsäl.

Lehrlingsstellen gesucht.

Ich suche für meine beiden Söhne, welche die Unter-Tertia absolvirten, Lehrstellen, am liebsten in der Manufakturwaaren-Branchen.

Offerten erbitte mir direkt.

Buchsäl, den 4. Juli 1882.

W. Stahn.

Billard- und Preffionverkauf.

Ein Billard mit Zughebe, sowie eine Bierpreffion mit Rührapparat ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

P.151.

Offizier-Handschuhe

in Wildleder, halb und ganz gelascht.

Grosses Lager.

Rasche Extra-Anfertigung.

Handschuh-Wasch-Anstalt.

Ludwig Oehl, Karlsruhe,
Grossh. Hoflieferant. 116 Kaiserstr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Kontursverfahren.

P.159.1. Nr. 5942. Labr. Das **Großh. Amtsgericht** hat beschlossen: Ueber das Vermögen der Firma **J. Kayb und Hoffmann** in Labr wird, da der Antrag eines Gläubigers nach **§ 97 R.D.** zugelassen ist und nach den Erhebungen Zahlungsunfähigkeit vorliegt, heute am **30. Juni 1882, Nachmittags 4 Uhr,** das Kontursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Leonhard** in Offenburg wird zum Kontursverwalter ernannt.

Kontursforderungen sind bis zum **29. Juli 1882** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in **§ 120** der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Donnerstag den 10. August 1882, Vormittags 9 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den gleichen Tag vor dem Amtsgerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgelobte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum **29. Juli 1882** Anzeige zu machen.

Der Gerichtsschreiber: **Gaaler.**

P.154. Nr. 11.633. Offenburg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Büstenbinders **Friedrich Stob** von hier, z. Zt. flüchtig, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf **Donnerstag den 27. Juli 1882, Vormittags 11 Uhr,** vor dem **Großh. Amtsgerichte** hier selbst bestimmt.

Offenburg, den **3. Juli 1882.**

Krauth,
Gerichtsschreiber
des **Großh. bad. Amtsgerichts.**

Anleihen der Schweizerischen Nationalbahn

garantirt durch die Gemeinden Winterthur, Baden, Lenzburg und Zofingen.

Publikation der Finanzdirektion des Kantons Aargau.

Der Nominalbetrag der zur Zeit noch ausstehenden Obligationen des im Jahre 1875 von der Schweizerischen Nationalbahn aufgenommenen Anleihe, für welches die politische Gemeinde Winterthur und die Einwohnergemeinden Baden, Lenzburg und Zofingen als solidarische Garantanten haften, beläuft sich, da die Gemeinde Winterthur ihre unter den Garantanten vertraglich festgesetzte Quote eingelöst hat, auf **Fr. 5,480,000.**

Nachdem aus der Concursmasse der Nationalbahn den Gläubigern am **18. Oktober 1880** und **1. April 1881** **8,2%** des Kapitalbetrages abbezahlt und die bis **1. Mai 1881** verfallenen Zinsen von der Gemeinde Winterthur ausgerichtet worden sind, beträgt die effektive Forderung der Obligationäre auf den heutigen Tag **91,8%** des Nominalwerthes der einzelnen Obligationen, nebst einem am **1. Mai 1882** verfallenen Jahreszins zu **5%**.

Die aargauischen Garantiegemeinden sind nun im Falle, den Gläubigern zum Zwecke der Conversion und Tilgung ihrer Schuld Vorschläge zu machen, welche die unterzeichnete Finanzdirektion auf Ansuchen der Gemeinden und im Auftrag des Regierungsrathes des Kantons Aargau hiemit zur Kenntniss der sämtlichen Obligationeninhaber bringt.

Die drei Gemeinden machen den Obligationären folgende zwei Anerbieten zu freier Wahl:

I. Die Conversion der jetzigen Schuld gegen neue, vom Kanton Aargau zu garantirende und von den Einwohnergemeinden Baden, Lenzburg und Zofingen unter folgenden Bedingungen auszustellende Obligationen:

a) Die neuen Obligationen lauten auf den ursprünglichen Nennwerth der abzulösenden Obligationen und sind jährlich zu **3%**, erstmals auf **1. Mai 1883**, verzinslich.

Die am **1. Mai 1883, 1884** und **1885** verfallenden Zinsen werden jedoch nicht ausbezahlt, sondern es wird durch dieselben der Unterschied zwischen dem Nennwerth der neuen und dem effektiven Werth der jetzigen Obligationen ausgeglichen.

b) Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt auf **1. Mai 1944.**

II. Die sofortige Rückzahlung des Kapitals zu $\frac{2}{3}$ des effektiven Werthes der Obligationen mit Fr. 61.20, nebst 3% Zins seit 1. Mai 1882.

Sowohl bei der Conversion als bei der Baarzahlung ist der mit **1. Mai 1882** verfallene Coupon sammt der alten Obligation abzuliefern.

Um die Durchführung dieser Vorschläge zu ermöglichen, hat die Gemeinde Winterthur unter Mithilfe des Kantons Zürich sich verpflichtet, über die oben genannte Zahlung ihrer Quote hinaus auf die Rückzahlung der vorzuschussweise bezahlten Zinsen (im Betrage von rund **Fr. 510,000**) gegenüber den aargauischen Gemeinden zu verzichten und denselben als Beitrag zur Tilgung des neuen Anleihe die Summe von **Fr. 230,000** unter Verzicht auf Rückverstattung zu bezahlen.

Da nebst der Steuerkraft das Vermögen der aargauischen Einwohnergemeinden Baden, Lenzburg und Zofingen zur Erfüllung der aus obigen Anerbieten hervorgehenden Verbindlichkeiten weder ausreicht, noch gesetzlich verwendbar ist, so haben dieselben einerseits den Kanton und andererseits die Ortsbürgerschaften der drei Städte um Hilfe angegangen.

Die drei Ortsbürgerschaften Baden, Lenzburg und Zofingen, welche für das Nationalbahnanleihen in keiner Weise rechtlich haften, haben bereits beschlossen, auf den Fall, dass von den Gläubigern das Anerbieten der Einwohnergemeinden angenommen wird, diesen die Summe von **Fr. 2,590,000** zur Verfügung zu stellen.

Anderseits wird von der unterzeichneten Finanzdirektion aus freien Stücken und ohne Anerkennung irgend welcher Verbindlichkeit hiemit die Erklärung abgegeben, dass der Regierungsrath des Kantons Aargau dem Grossen Rathe den Antrag stellen wird, die Garantie des Kantons sowohl für die aus der Conversion hervorgehenden Verpflichtungen zur Zahlung von Kapital und Zinsen, als auch für die sofortige Baarzahlung auszusprechen, insofern die Obligationäre bis zum **5. August 1882** entweder direkt gegenüber der aargauischen Finanzdirektion oder durch Vermittlung einer der am Fusse verzeichneten Stellen ihre Zustimmung zu der einen der beiden Offerten unter genauer Angabe des Betrages und der Nummern der betreffenden Obligationen erklären werden.

Sobald diese Erklärung erfolgt und die Ermächtigung von Seite des aargauischen Grossen Rathes erteilt ist, wird die Finanzdirektion, je nach der Wahl der Gläubiger, entweder die Ausstellung der neuen, mit der Garantieerklärung des Staates versehenen Titel, oder die Baarzahlung anordnen.

Sollte dagegen die Zustimmung der Gläubiger nicht erhältlich sein, so fallen auch die Anerbietungen der drei Ortsbürgerschaften wie diejenige des Staates Aargau dahin.

Die Finanzdirektion hofft um so mehr auf die Annahme der obigen, nach langen und schwierigen Verhandlungen unter Mitwirkung des Bundesrathes und der beiden Regierungen von Zürich und Aargau zu Stande gekommenen Anerbieten, als durchaus keine Aussicht vorhanden ist, dass von den Gemeinden unter den Verhältnissen, in denen sie sich befinden, weitergehende Leistungen erwartet werden können.

AARAU, den **3. Juli 1882.**

Der Finanzdirektor des Kantons Aargau:
Fischer.

D.639. (A. 58 Q.)

Den Obligationeninhabern, welche ihren Beitritt zu erklären wünschen, werden zu diesem Zwecke Anmeldeformulare nebst besonderen Abzügen dieser Publikation bei folgenden Firmen zur Verfügung gestellt:

In Aarau: Aargauische Bank. Aargauische Creditanstalt.	In Chur: Bank für Graubünden. Graubündner Kantonalbank.	In Schaffhausen: Bank in Schaffhausen. Schaffhauser Handelsbank. Zündel & Comp.
In Baden: Bank in Baden.	In Frauenfeld: Thurgauische Hypothekenbank.	In Solothurn: Henzi & Kully.
In Basel: Eidgenössische Bank. Basler Bankverein. Isaac Dreyfus Söhne. Bischoff zu St. Alban. Rudolf Kaufmann. Benedikt La Roche. Emanuel La Roche Sohn. C. Lüscher & Comp. Passavant & Comp. J. Riggenbach. Von Speyr & Comp.	In Genf: Association financière.	In St. Gallen: Eidgenössische Bank. St. Gallische Kantonalbank. Mandry & Dorn. Caspar Zylli.
In Bern: Eidgenössische Bank.	In Glarus: Bank in Glarus.	In Winterthur: Bank in Winterthur. Hypothekbank.
	In Lenzburg: Spar- und Leihkasse Lenzburg.	In Zofingen: Bank in Zofingen.
	In Luzern: Creditanstalt Luzern. Eidgenössische Bank.	In Zürich: Eidgenössische Bank. Schweizerische Kreditanstalt. Zürcher Kantonalbank.
	In Mülhausen: Bank von Mülhausen.	

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Der Rechenschaftsbericht pro 1881 ist erschienen und wird bei allen unjern Herren Vertretern, sowie auf dem Bureau der Anstalt unentgeltlich abgegeben.

Karlsruhe, im Juli 1882.

Der Verwaltungsrath.

D.629. Der **Goldruck** hat in der Neuzeit so belangreiche Errungenschaften in der Herstellung erfahren, dass die R-productionen bei bescheidenen Preisen die eff krollste Zimmerdekoration bieten. Wir empfangen eine Kollektion von Kunstblättern nach den beliebtesten Sujets von **Kaulbach, Ed. Grützner, Defregger, Kurzbauer; Schweizer-Landschaften, Kgl-Panorama, Sport- und Jagd-Bilder.**

Wir laden zu geneigter Besichtigung ein und sind zu Ansichtssendung gern bereit.

Oscar Laffert & Cie., Karl-Friedrichstr. 32.

Gebrauchte Dampfmaschinen, Locomobile, Holz- und Eisenbearbeitungsmaschinen, sowie alle andere Arten von Maschinen, ganze Fabrikanrichtungen kauft gegen Cassa Heidelberg. Otto Ant. Klotz. D.631.1.

Kontursverfahren.
P.148. Nr. 7112. Triberg. Das **Großh. Amtsgericht** Triberg hat unter dem Hentigen folgendes **Veräußerungsverbot** erlassen:

Nachdem die Eröffnung des Konturs über das Vermögen des Kunstmüllers **Jakob Bofeler** in Hornberg beantragt ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse demselben jede Veräußerung, Verpfändung oder Befreiung von Pfandbeständen hiemit unterlagt.

Triberg, den **4. Juli 1882.**
Der Gerichtsschreiber:
des **Großh. bad. Amtsgerichts:**
Wolpert.

P.75.2. Offenburg. Aufforderung.

Zur Fortführung der Lagerbücher und Ergänzung der Grundbüchspäne der **Gemarkungen: Griesheim, Bühl, Eberstweier, Fessenbach, Elgersweier, Weier und Walterstweier** werden mit höherer Ermächtigung folgende Tagfahrten festgesetzt, und zwar:

- für **Griesheim** Mittwoch den **12. Juli, Morgens 8 Uhr,**
- für **Bühl** Mittwoch den **12. Juli, Mittags 2 Uhr,**
- für **Eberstweier** Donnerstag den **13. Juli, Morgens 8 Uhr,**
- für **Elgersweier** Freitag den **14. Juli, Morgens 8 Uhr,**
- für **Fessenbach** Freitag den **14. Juli, Mittags 2 Uhr,**
- für **Weier** Samstag den **15. Juli, Morgens 8 Uhr,**
- für **Walterstweier** Samstag den **15. Juli, Mittags 2 Uhr,**

welche jeweils auf den betreff. Rathhäuser stattfinden.

Die Grundeigentümer dieser Gemarkungen werden hiemit in Kenntniss gesetzt und angedeutet, über die seit **1. März** bezw. **1. April 1881** vorgenommenen Veränderungen Handriffe u. Messurkunden noch vor den Tagfahrten an die Gemeinderäthe dieser Orte abzugeben, indem solche sonst auf Kosten der betr. Grundeigentümer beizuschaffen werden.

Offenburg, den **26. Juni 1882.**
Seufert, Bezirksgeometer.

D.644. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im Rheinisch-Westfälisch- und Hannover-Baseler Güterverkehr ist zum **1. September 1881** der Nachtrag IV, u. A. erhöhte Frachtsätze für den Verkehr zwischen Station **Basel loco Bad.** Bahn einerseits und Stationen der **Eifel- und Moselbahn** andererseits, neue Frachtsätze für verschiedene Stationen des **Direktionsbezirks Köln** (rechtsrheinisch) und Ausnahmefrachtsätze für **Schweffeltransporte** ab **Vintorf, Grevendrick** und **Schwelm** enthaltend, mit Gültigkeit vom **1. Juli l. J.** zur Ausgabe gelangt. Soweit durch denselben Frachterhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen billigeren Sätze noch bis zum **15. August l. J.** bestehen. Exemplare des Nachtrages sind bei unserer Güterexpedition **Basel** zum Preise von **10 Pf.** zu erhalten.

Karlsruhe, den 4. Juli 1882.
General-Direktion.

D.642.1. Karlsruhe. Befanntmachung.

Verkauf von Bauplänen betreffend.

Mit höherer Ermächtigung wird **Mittwoch den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,**

der **Bauplan Nr. 6 im Quadrat C** des neuen Stadttheiles, zwischen **Wörth-Bismarck-Weidenstraße** und **Mühlburger Allee**, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle endgiltig einer Versteigerung ausgesetzt.

Wir laden die hierzu Lusttragenden mit dem Bemerken ein, daß von Lageplan und Verkaufsbedingungen bei uns Einsicht genommen werden kann.

Anmeldungen für andere **Bauplan-ankäufe** werden bei der Versteigerung ebenfalls berücksichtigt, wenn hierauf bis zum **11. ds., Abends 6 Uhr,** Angebote bis uns eingereicht worden sind.

Karlsruhe, den 5. Juli 1882.
Großh. Hofbauamt.
Hemberger.

D.604.2. Nr. 1862. Konstanz. Befanntmachung.

Beimzahlung verloroster Obligationen betr.

In der heute stattgefundenen planmäßigen fünften Ziehung wurden von den **4 1/2%** Kreisobligationen durch das Loos zur Heimzahlung bestimmt:

zwei Stücke à **1200 M. Lit. A**
Nr. 5 und 77 = **2400 M.**
zwei Stücke à **600 M. Lit. B**
Nr. 62 u. 63 = **1200 M.**
3600 M.

Die Kapitalbeträge sind am **1. Oktober d. J.** bei der Kreiskasse in Empfang zu nehmen und hört die Verzinsung von dem genannten Tage an auf, was hiemit statutengemäß veröffentlicht wird.

Konstanz, den 30. Juni 1882.
Der Kreisauditeur.
Konstantin Nopp.
Grieser.

D.581.2. Offenburg. II. Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Fabrikanten **Johann Konn** von hier

Dienstag den 25. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem **Rathsaule** dahier:

46 Ar 48 Meter Hofraube, **Garten** und **Ackerland** mit **2/3** stöckigem **Wohnhaus** mit **Anbau, Magazin, Schov,** großen **Kellern** und besonderem **Comptoirbau,** sowie vollständiger **Einrichtung** zur **Essigfabrikation**, in der **Friedrichstraße** dahier gelegen,

tar. **48,000 Mt.**

sobann **3 Ar 30 Meter** Acker im **Frauenweg,** tar. zu **198 Mt.** öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzwertpreis auch nicht erreicht werden sollte.

Das Anwesen eignet sich zu jedem größeren **Geschäftsvertriebe** und kann vermöge des zugehörigen **Geländes** in jeder Weise ausgebaut werden.

Offenburg, den 27. Juni 1882.
Der Vollstreckungsbeamte:
C. Helbling.

Strafrechtspflege.

D.643.1. Nr. 6756. Karlsruhe.

Friedrich Roth, Landwirth, geb. am **3. Dezember 1855** zu **Piedolsheim,** zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als **beurlaubter Reservist** ohne Erlaubnis ausgemauert zu sein; Uebertretung gegen **§ 360 Nr. 3** des **Strafgesetzbuchs.** Derselbe wird auf Anordnung des **Großh. Amtsgerichts** hier selbst auf **Samstag den 26. August 1882, Vormittags 9 Uhr,**

vor das **Großh. Schöffengericht** hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach **§ 473** der **Strafprozedur** von dem **Königl. Landwehr-Bezirkskommando** zu **Karlsruhe** ausgestellten **Erklärung** verurtheilt werden.

Karlsruhe, den 24. Juni 1882.
Gerichtsschreiber:
des **Großh. bad. Amtsgerichts:**
Braun.

(Mit einer Beilage.)